

„Simloses Sparen“ der VG

Betroffen reagieren Voralbergs niedergelassene Physiotherapeuten auf die Ankündigung der VGKK, den Rotstift bei der Physiotherapie anzusetzen.

Von Heidi Rinke-Jarosch

„Das kann es wohl nicht sein“, sagt Martin Steiner, seit 20 Jahren Physiotherapeut und jetzt vom Landesverband Voralberg designierter Vertreter der freienberuflichen Physiotherapeuten. Er ist erzuert über den Plan der Voralberger Gebietskrankenkasse, bei der Physiotherapie künftig 50 Prozent einzusparen. Obmann Manfred Brunner berichtete Anfang des Jahres, dass die Voralberger Kasse im Jahr 2000 für Wahl-Physiotherapeuten 1,3 Millionen Euro ausgegeben habe, „neun Jahre später waren es 7,1 Millionen. Diese Kosten müssen gesenkt werden“. Seiner Ansicht nach müssen die Patienten bei der Therapie viel mehr aktiv mitmachen.

Der falsche Weg

„Diese von den VGKK veröffentlichten Zahlen sagen nur die halbe Wahrheit“, sagt Martin Steiner. „Laut Geschäftsbericht der VGKK machen die Kosten der Wahl- und Kassenphysiotherapeuten nur etwa zwei Prozent des Gesamtbudgets aus. Spart sie künftig 50 Prozent bei uns ein, werden es nur noch ein Prozent sein“. Diese Maßnahme, so Steiner, sei gegen die zwangsverpflichteten Beitragszahler gerichtet. „Und das ist der komplett falsche Weg“. Denn die Beitragszahler, also die Patienten sind es, die darunter leiden, wenn die VGKK die von den Ärzten verordneten Therapien nicht mehr genehmigt oder massiv kürzt. „Dagegen werden wir uns massiv zur Wehr setzen“.



Foto: Andreas Uher

Tatsache und auch durch Studien belegt sei, dass die Physiotherapie durch das Verhindern von Operationen, durch verminderte Medikamenteneinnahme und schnellere Genesung den Kassen sehr viel Geld spart. „Wir kommen auf hunderte Beispiele pro Jahr, bei denen wir zusammen mit den niedergelassenen Ärzten Operationen verhindern können und dadurch hohe Kosten sparen“. Ein Beispiel: Neulich wies ihm ein Facharzt für Orthopädie eine Patienten mit einem Schulter-Kompressionssyndrom – Druck und Entzündung im Schultergelenk – zu. „Nach 15 Behandlungen unserer entzündungshemmenden Schmerztherapie war die Patientin geheilt und es musste keine Operation durchgeführt werden“. Die Kosten für die Krankenkasse liegen bei dieser Therapie bei etwa 230 Euro. Für den in der Uni-Klinik im Innsbruck geplanten chirurgischen Eingriff inklusive Krankenhausaufenthalt hätte die GKK um ein Vielfaches mehr bezahlen müssen. Zudem wäre

nach der Operation sowieso Physiotherapie verschrieben worden. Steiner: „Wir Physiotherapeuten sind Gewinnbringer für die Kasse, nicht die Kostenversucher“, sagt Steiner. Dies vor allem bezüglich der Tarife: Der Patient zahlt für eine halbe Stunde Physiotherapie zwischen 30 und 40 Euro. Von der Kasse bekommt er lediglich 18,32 Euro rückerstattet.

Und warum Herr Steiner, setzt Ihrer Meinung die VGKK ausgerechnet bei den Physiotherapeuten den Rotstift an? „Weil es bei uns leicht geht. Wir haben weder eine Lobby noch politische Unterstützung noch eine Kammer, die uns vertritt. Wir sind auf uns gestellt und vermutlich deshalb ein leichtes Opfer. Das lassen wir aber nicht so einfach zu. Jetzt organisieren wir uns. Denn wir Physiotherapeuten sind nicht gegen Sparen, aber wir sind gegen sinnloses Sparen“. Einsparungsmaßnahmen müssen man woanders ansetzen. „Zum Beispiel macht in Voralberg die Anzahl der verrotteten Me-

dikamente, die Hause haben, wenn aus, als die zweiten, die wir Patienten verursachen. diesbezüglich immerhin machen mente einen Kosten über 20 Prozent therapie hingegen die Patienten haben darauf“.

! FACTBOOK

■ Die VGKK „Die Maßnahme im Zusammenhang der Konsolidierungsfähigkeit der Kassen und der Bewahrung der Gesundheitssundheitswundig. Es geht Grundsatzd Physiotherapie oder nicht therapie br kommt dies im notwendig Das steht a